

**Enrique Badulescu zählt zu den top Fashionfotografen unserer Zeit. Nach dem Abitur an der Deutschen Schule in Mexiko-Stadt ließ er sich an der damaligen Bayerischen Staatslehranstalt für Photographie in München ausbilden. Seine internationale Karriere begann im Londoner Musikbusiness, als er Ende der 1980er Jahre für das britische It-Magazin The Face arbeitete und den Auftrag bekam, die Rolling Stones zu fotografieren. Bald darauf wurde er für diverse Plattencover angefragt und für erste Kampagnen gebucht. Badulescu lebt in New York City.**

**Enrique Badulescu ist nicht nur ein kreativer Fotograf, sondern durch und durch Künstler. Für das S Magazin Nr. 6, das er mit seinen Fotostrecken bespielte, hat er alle seine kreativen Register gezogen. Eine Auswahl aus der Arbeit für das Magazin ist unter dem Titel „Anziehend Anders“ vom 16. April bis 15. Juni 2015 in der Leica Galerie Wetzlar zu sehen.**

**Wie sind Sie zur Mode gekommen, wie wird man Fashionfotograf?**

Ich habe an der Bayerischen Staatslehranstalt für Photographie in München studiert, so hieß die Schule damals. Dort habe ich alle möglichen Kunstformen durchlaufen, vor allem auch viel in Schwarzweiß gearbeitet. Schon als Jugendlicher habe ich gerne Modemagazine angeschaut, dazu musste ich in die Bücherei im französischen Konsulat in Mexiko-Stadt.

**Welcher Fotograf hat Sie damals besonders beeindruckt und auch beeinflusst?**

Guy Bourdin war eine große Inspiration für mich. Er und auch David Bailey haben mit ihren Arbeiten gezeigt, daß sich die Fotografie in Richtung Kunst entwickeln kann.

**Sie arbeiten seit den 1980er Jahren als Fotograf. Wie sind Sie dazu gekommen, für große Labels zu arbeiten, welches war Ihre erste Kampagne?**

Als ich nach London kam, habe ich sehr viele Plattencover fotografiert. Vier Monate später habe ich für die Rolling Stones deren PR-Bilder aufgenommen. Da musste ich mit Nick Knight pitchen und habe gewonnen! Dazu kamen die ersten Aufträge von The Gap. Die haben mich für meine Kontraste und für meine Farben gebucht. Dann ging es los und bald kam auch schon die erste Kampagne für Hermès. Der Rest ist Geschichte.

**Sie reichern Ihre Fotografie gerne durch künstlerische Elemente an. Expressive Farben und das Spiel mit Kontrasten kennzeichnen Ihre Werke. Welche künstlerische Stilrichtung finden Sie inspirierend?**

Pop-art und ich fand Andy Warhol immer toll. Seine Polaroids und seine experimentellen Filme haben mich stark beeindruckt. Er hat die Kunst befreit, ihre Grenzen verschoben, die Kategorien aufgehoben. Davor hieß es, man wäre entweder Maler oder Fotograf. Er hat das alles gemischt und neue Formen der Kunst möglich gemacht.

**Für das Projekt S Magazin haben Sie viele Ihrer Motive künstlerisch überarbeitet. Erzählen Sie etwas über Ihre Techniken.**

Ja, ich liebe das manuelle Arbeiten! Und endlich hatte ich mal die Muße dazu. Bei einer Strecke habe ich mit chinesischen Künstlertinten gearbeitet. Das gibt Effekte, die du nicht kontrollieren kannst, das finde ich toll. Ich arbeite auch gern mit scherenschnittartigen Elementen, die haben wir dann nachher in der Postproduktion erstellt. Ich habe ja ein Faible für Collagen. Zuhause in New York sitze ich viel auf dem Boden und bastele mit meiner siebenjährigen Tochter Fernanda.

**Oft sind auch sehr schöne Schatten zu sehen, es gibt poetische Anmutungen wie in einem 70er-Jahre-Film.**

Ich versuche immer, auch Wärme in ein Bild zu bringen, obwohl es digital fotografiert wurde. Vieles ist dann auch ein Produkt des Zufalls. Das kann man gar nicht alles vorhersehen, zum Beispiel wie gut die Schatten der Palmblätter und die Reflexionen auf dem Wasser hinterher wirken.

**Kontraste sind ein weiteres Kennzeichen Ihrer Arbeit. Was würden Sie ergänzen, was sind weitere typische Elemente in Ihren Bildern?**

Kontraste – ich liebe Kontraste! Nicht nur bei Licht und Schatten, hell und dunkel, sondern vor allem auch bei Farben. Bei mir hat es immer viel mit Farben zu tun und verfolge auch gerne einen

konzeptuellen Ansatz. Ich mache viel im Wasser, bei mir gibt es auch immer viel Bewegung, aber auch immer eine Weichheit in den Bildern.

**Bitte erzählen Sie vom Wasser als typisches Element in Ihren Produktionen. Was sind die Schwierigkeiten bei der Unterwasserfotografie?**

Dafür habe ich ein spezielles Unterwassergehäuse benutzt. Durch jahrelanges Training kann ich fast eine ganze Minute unter Wasser bleiben und dabei auch die Augen offen halten. Genau das ist immer auch die Schwierigkeit beim jeweiligen Model.

**Wie hat die Umstellung auf digitale Technik Ihre Fotografie beeinflusst?**

Damals musste man noch vielmehr vom Einsatz des Lichts verstehen als heute. Man konnte nicht soviel tricksen in der Nachbearbeitung, es gab kein Photoshop. Ein schlechtes Foto blieb ein schlechtes. Mit der digitalen Fotografie kann man sein Talent weiterentwickeln. Darum sollte es gehen und nicht darum, ein Bild hinterher akzeptabel zu machen. Die junge Generation, die jetzt nachwächst, kennen meist nur digital, und sie sind nicht schlecht dabei. Aber ich finde es gut, dass ich noch beides kennengelernt habe.

**Was sind Ihre Wünsche und Visionen für die Modefotografie?**

Es soll spontaner, freier und lustiger werden, so wie die Arbeit an dem S Magazin. Das war ein großes Wagnis und eine tolle Chance, total freie Hand in der Gestaltung zu haben, eine große Bandbreite zeigen zu können. Ich habe das Glück gehabt, mit dem Projekt S Magazin endlich mal wieder frei arbeiten und mich künstlerisch umfassend ausdrücken zu können. Ich wünschte, das wäre die Zukunft für die Modefotografie.

[www.enriquebadulescu.com](http://www.enriquebadulescu.com)

Ausstellung Enrique Badulescu  
„Anziehend Anders“  
16. April bis 15. Juni 2015  
Leica Galerie Wetzlar  
Am Leitz-Park 5  
35578 Wetzlar